

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 279.

Donnerstag den 6. October.

1853.

Stadttheater.

Zu ihrem zweiten Auftreten am 4. d. M. hatte Fr. Kronfuß die Partie der Lady Harriet Durham in Flotow's „Martha“ gewählt. Was wir über die junge Dame als Sängerin bei Besprechung der letzten Vorstellung der „Hugenotten“ gesagt hatten, fanden wir diesmal bestätigt: Fr. Kronfuß ist eine reichbegabte und wie es scheint talentvolle und strebsame Sängerin, die jedoch noch einer sehr sorgfamen Gesangsbildung bedarf, um ihre schönen Mittel in das entsprechende Licht stellen und vor allen Dingen die Fehler ihrer bisherigen Schule beseitigen zu können. Die Wahl der Flotow'schen Partie schien uns für eine Anfängerin keine ganz glückliche. Abgesehen von den ziemlich hohen Anforderungen, die hier an die Sängerin gestellt werden, verlangt diese Rolle auch eine sehr gewandte Darstellerin, und nach dieser Seite hin ließ die Gastin trotz der sichtlichen Mühe, die sie sich gab, noch Manches zu wünschen übrig. Wir zweifeln nicht, daß es der jungen Dame bei ihren natürlichen Mitteln und bei dem anerkennenswerthen Streben bald gelingen wird, sich von allen diesen Mängeln frei zu machen und ihr Ziel zu erreichen.

Die Oper selbst ging im Ganzen sehr gut; die Leistungen der Darsteller der Hauptpartien — Frau Günther-Sachmann (Nancy), Herr Schneider (Eponet), Herr Wehr (Plumkett) und Herr Stürmer (Tristan) — sind als trefflich bekannt und standen auch an diesem Abende den früheren nicht nach. * h.

Sehenswürdigkeiten der Leipziger Messe.

Jansens Ansichten der vereinigten Staaten von Nordamerika.

(In Weils Restauration, an der Pleiße Nr. 2.)

Wir zählen diese Ansichten unbedingt zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten dieser Messe, nicht nur weil gerade die Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr mit Riesenschritten an Bedeutung gewinnen, und das Interesse, das sich an sie knüpft, immer mehr gesteigert wird, sondern weil auch die obengenannten Ansichten, wie wir schon bei ihrer früheren Aufstellung ausgesprochen, so vortrefflich ausgeführt sind, daß sie denen von Enslin und Sachetti gleich, ja! in vielen Stücken noch über sie zu stellen sind, was schon daraus hervorgeht, daß der Maler es wagen konnte, solche Gläser aufzustellen. Luft, Wasser, Perspective, Baumschlag, Architektur, so wie die Staffagen, Alles ist meisterhaft gelungen. Dazu ist die Aufstellung gegenwärtig viel besser, die Beleuchtung ist besser, und Alles ist vermieden, was eine Spiegelung der Ansichten und Boesicht behandelten Delfarben hätte hervorbringen können. Die Ansichten sind auch von den günstigsten Punkten aufgenommen, die Staffagen gut gewählt und sehr zahlreich, so daß sie nicht nur die dargestellten Gegenden beleben, sondern uns auch ein neues Bild von dem Volksleben in Nordamerika geben. Kurz, der Künstler hat Nichts versäumt, seine Ausstellung so interessant als möglich zu machen. Dieselbe besteht übrigens aus zwölf großen und zwanzig kleinern Ansichten, und unter den ersteren dürften namentlich die Amtswohnung des Präsidenten, der Landsitz der Familie Washingtons, Cosciusko's Denkmal, der Leuchtturm des Flusses Deseret und der Niagara-fall besondere Beachtung verdienen.

Dräuscher's anatomisches Museum.

(Auf dem Köhlsplatz.)

Auch dieses Museum haben wir schon früher besprochen, da es

schon einmal auf längere Zeit in Leipzig aufgestellt war, und wir haben daher nur die anwesenden Fremden, die Unterhaltung mit Belehrung verbinden wollen, darauf aufmerksam zu machen. Dieses Museum ist unstreitig das größte, das durch Deutschland geführt wird. Es giebt uns einen möglichst vollständigen Begriff von dem Baue des menschlichen Körpers, da es zumal nicht bloß aus Wachspräparaten, sondern auch aus künstlich präparierten natürlichen Exemplaren besteht. Die Wachspräparate sind treu der Natur nachgebildet und zugleich mit großer Sauberkeit, ja! wir möchten sagen, mit Eleganz ausgeführt. Drei weibliche Figuren in Lebensgröße sind wahre Meisterwerke der Vossikunst. Besondere Beachtung verdienen aber auch zahlreiche Spirituosen, z. B. menschliche Embryonen, Mißgeburten u. s. w., so wie eine Sammlung von Eingeweidewürmern, Amphibien, Fischen und Gliederthieren. Endlich finden auch Phrenologen so manches Interessante. Eine sehr gut geschriebene Beschreibung giebt über die einzelnen Gegenstände hinreichende Belehrung. In der neuen Zeit hat man vielfach erkannt und nachgewiesen, wie wichtig die Kenntniß des menschlichen Körpers auch für den Nichtgelehrten ist; nun! hier und in Dornauer's Cabinet (beide ergänzen einander) kann man dieselbe erhalten, und Niemand möge daher versäumen, diese so schöne Gelegenheit zu benutzen.

Knillingers physikalische Apparate.

(Vor dem Königsplatz.)

In einem großen Wagen, der an sich schon merkwürdig ist, da er vortrefflich gebaut und sein Inneres in einen geräumigen Salon umgewandelt ist, giebt Herr Knilling jun. physikalische Vorstellungen, begleitet von einem sehr faßlichen und lehrreichen Vortrage. Er zeigt namentlich die Wirkungen eines galvanischen Apparates und einer ausgezeichneten Elektricitätsmaschine. Das Interessanteste aber ist ein amerikanischer Telegraph. Es ist hier Gelegenheit gegeben, die Einrichtung eines solchen sehr genau kennen zu lernen. Endlich ist hier auch eine Camera obscura zu sehen. Namentlich der Jugend können wir diese physikalische Vorstellung nicht genug empfehlen.

Das Zaubertheater des Herrn A. Basch.

Herr Basch ist noch ein junger Anfänger und verdient die Unterstützung des Publicums um so mehr, da er mit großer Kunstfertigkeit einen sehr gefälligen Vortrag, fern von jeder Gemeinheit, verbindet. Neues haben wir zwar nicht von ihm gesehen, was er aber ausführt, zeigt von großem Geschick und seltener Gewandtheit; auch ist er mit sehr guten, zum Theil recht eleganten Apparaten versehen.

Notiz.

Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin verw. Großherzogin von Weimar, welche sich schon so außerordentliche Verdienste um Künste und Wissenschaften erworben hat, und als deren hohe Gönnerin längst bekannt ist, hat sich bewogen gefunden, dem hiesigen Rathsgärtner Herrn Siebeck als Anerkennung des Beifalls, welchen Höchstdieselbe dem von diesem emsigen Forscher im Gebiete der Gartenkunst herausgegebenen Werke „die bildende Garten- und Landschaftsgartenkunst“ zugewendet, eine goldene Uhr mit Kette huldreichst übersenden zu lassen. Möge dieser Beweis von Huld und Anerkennung Herrn Siebeck auffordern, rüstig fortzuschreiten auf der rühmlichst betretenen Bahn — sicher gelangt er noch an das hohe Ziel, welches er sich gesteckt zu haben scheint.